

I.

Die Feier des zweihundertjährigen Bestandes der Anstalt am 16. November 1901.

Der Festtag wurde mit einem feierlichen Gottesdienste in der Piaristenkirche eingeleitet, der vom hochwürdigen Propste Karl Landsteiner, der einst selbst Schüler und hierauf Lehrer an der Anstalt gewesen war, unter großer Assistenz zelebriert wurde. Bei diesem wurde die Krönungsmesse von Mozart in besonders gelungener Weise aufgeführt. Nach demselben begaben sich die Schüler in den Turnsaal, der durch die freundliche Unterstützung des Herrn Bezirksvorstandes Franz Antensteiner und des Herrn Rektors Johann Frank zum Festsaal umgewandelt worden war. Die Bilder weiland Ihrer Majestäten des Kaisers Leopold I., unter dessen Regierung die Anstalt gegründet worden, der Kaiserin Maria Theresia, der Kaiser Franz I. und Ferdinand I. sowie die Büste des jetzt glorreich regierenden Kaisers Franz Josef I., umgeben von geschmackvollen Blumen-Arrangements, schmückten den Saal. Das Fest zeichneten durch ihre Gegenwart aus: Seine Exzellenz, der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Wilhelm Ritter v. Hartel, Ihre Gnaden die Weihbischöfe Dr. Johann Schneider und Dr. Godfried Marschall, ehemalige Schüler der Anstalt, Sektionschef Ritter v. Bernd, Statthaltereirat Dr. Heinrich Wagner v. Kremsthal als Vertreter Seiner Exzellenz des Statthalters Grafen Erich v. Kielmansegg, Vize-Bürgermeister Dr. Josef Neumayer als Vertreter des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger, der Polizei-Präsident Johann Ritter v. Habrda, die Domherren Dr. Wimmer und Dr. Pfluger, Propst Karl Landsteiner, der Landes-Ausschuß, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter Dr. Geßmann, die Hofräte Dr. Hanisch, Dr. Joh. Huemer, Dr. Gomperz, Dr. Karabaček, Groß, Dr. Matthias Ritter v. Wretschko, Anton Maresch, die Landes-Schulinspektoren Dr. August Scheindler und Stephan Kapp, die Universitäts-Professoren Dr. Gegenbauer und Dr. Hirn, Sektionsrat Dr. Krappel, Bezirksvorstand Antensteiner, die Vertreter des Piaristenordens Provinzial P. Brendler, Rektor und Pfarrer Hersan, Schulrat Rungger und kaiserlicher Rat Sonnberger, Rektor Frank, die Direktoren der Wiener Gymnasien, Regierungsrat Slameczka und

Regierungsrat Ziwsa, Borschke, Zycha, Strauch, Thumser, Stitz, Woksch, Kukutsch und viele andere Herren, darunter eine große Anzahl von ehemaligen Lehrern und Schülern der Anstalt. Der Sängerkhor der Anstalt unter der Leitung des Gesangslehrers, Komponisten Kamillo Horn, eröffnete die Feier mit dem Chor von Schubert „Allmacht“, und der Schüler der VIII. Klasse Bruno Karrer trug den von Professor Dr. Wilhelm Jerusalem verfaßten weihevollen Prolog „Das Haus der Piaristen“ in beifälliger Weise vor. Hierauf begrüßte der Direktor die Festgäste. Dann ergriff Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht das Wort zu folgender Ansprache:

„Die heutige Jubelfeier ist ein Fest seltener Art, dem ich gerne und freudig bewegten Herzens beiwohne. 200 Jahre sind verflossen, seitdem diese Bildungsstätte eröffnet wurde, gegründet von den Priestern der frommen Schulen, deren Stifter in dem Unterrichte der verwahrlosten, in den Straßen Roms herumirrenden und dem Verderben preisgegebenen armen Kinder sein Ideal erblickte und die Wohltaten dieses gemeinnützigen Strebens dadurch der Nachwelt zu sichern dachte, daß er seinen Ordensbrüdern das Gelübde auferlegt wissen wollte, „in der Gottesfurcht und den Wissenschaften unentgeltlich zu unterrichten“.

Um die Wohltat zu ermessen, welche die nicht ohne Mühe erfolgte Gründung dieser Schule für die Stadt Wien bedeutete, muß man sich vergegenwärtigen, in welchem traurigen Verhältnissen sich diese damals befand.

Noch wirkten die Folgen der Türken-Belagerung von 1683 nach, nur allmählich baute der unverzagte Fleiß der Bürger die verwüsteten und niedergebrannten Vorstädte und Vororte wieder auf, ja er fügte den alten eine neue, die Josefstadt, hinzu, welcher der kaiserliche Prinz Josef den Namen gab. Bald taten sich auch im Weichbilde Wiens die Tore der Schulen wieder auf, aber zunächst die der höheren. An niederen mangelt es lange, ein Mangel, der bei der rasch zunehmenden Bevölkerungszahl drückend gefühlt wurde.

Da brachten die Brüder der frommen Schulen der neuen Vorstadt Hülfe und legten am 2. September 1698 den Grundstein dieses Hauses, das aber erst am 16. November 1701 eröffnet werden konnte.

Wie groß das Bedürfnis war, dem der Orden mit seinen kargen Mitteln zu entsprechen mußte, bezeugt die Zahl der Schüler gleich im ersten Jahre, in welchem sie 378 betrug, um nach Hinzufügung zweier Lateinklassen noch weiter zu steigen. Allerdings trug dazu nicht wenig der bald anerkannte Ruf der Schule und ihrer Erhalter bei, deren Wirksamkeit sich innerhalb Österreichs immer weiter erstreckte, indem die Entstehung eines großen Teiles der früheren Normal- und Trivialschulen dem Orden zu danken ist.

Das Ansehen des Ordens begründeten aber nicht Reichtümer und äußerer Glanz. Die Brüder der frommen Schulen waren arm an

Schätzen. Sie waren aber reich an Begeisterung für ihren Beruf, reich an Liebe für die Jugend, sie waren reich an Wissen und Erfahrung:

Ich will hier nicht weiter ausführen, wie sich ihr wissenschaftliches Streben nicht bloß auf die klassischen Sprachen, sondern auch auf Mathematik und die Muttersprache erstreckte, in welchen Disziplinen sich mehrere Mitglieder des Ordens ehrenvoll hervortaten. Aber nicht unerwähnt mag bleiben, daß sie für die pädagogische Ausbildung ihrer Lehrkräfte in verständiger Weise schon dadurch sorgten, daß diese zunächst in den Elementarschulen unterrichteten und so selbst im Lehren unterrichtet wurden. So sind die Lehrverfassungen und Methoden der Piaristen, soweit sie uns bekannt sind, für uns ein Zeugnis ihres fortschrittlichen Sinnes und noch heute eine Quelle der Belehrung.

Dieser pädagogische Geist der Piaristen hat sich bereits im 18. Jahrhundert über den engeren Kreis ihrer Schulen hinaus wohlthätig geltend gemacht; er ist über die 170 Jahre hinaus, durch welche sie diese Schule bestellten, in seinen Nachwirkungen erkennbar.

So hat sich die Staatsbehörde vielfach des Rates dieser erfahrenen Männer bedient. Der Piaristen-Orden hat den großen Reformator im Gymnasialwesen unter der Kaiserin Maria Theresia P. Gratian Marx zu seinen Mitgliedern gezählt und in der Person des Studien-Direktors Lang auf die Neuorganisation unserer Gymnasien großen Einfluß genommen.

Die 200 Jahre erfolgreichen Bestandes haben die Lebenskraft der jubilierenden Anstalt nicht erschöpft. Der Eifer und die Berufstreue des Lehrkörpers mit seinem tatkräftigen Direktor an der Spitze, die lernbegierige Schar der Schüler, verbürgen mir, daß diese Anstalt auch in Hinkunft bleiben wird, was sie in der Vergangenheit war: eine Bildungsstätte edelster Art, nach wie vor berufen, die Jugend zu wahrer Religiosität, Vaterlandsliebe und Pflege wissenschaftlichen Sinnes zu erziehen.

Die Gnade unseres erlauchten Kaiserhauses ist unserer Schule in besonderem Maße zuteil geworden. Wie schon der Tag der Einweihung durch die persönliche Anwesenheit weiland Seiner Majestät des Kaisers Leopold I. und seines durchlauchtigsten Sohnes des gewählten römischen Königs Josef in ungewöhnlicher Weise gefeiert wurde, so hat auch die väterliche Huld unseres allgeliebten Kaisers auch heute diese altehrwürdige Bildungsstätte dadurch ausgezeichnet, daß dem Direktor der Anstalt Regierungsrat Pius Knöll der Orden der eisernen Krone dritter Klasse und dem Mitgliede des Lehrkörpers Professor Dr. Julius Steiner der Schulrattitel allergnädigst verliehen wurde.

Indem ich die beiden Herren zu der ihnen zuteil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung, dem Beweise Allerhöchster Huld und Gnade, beglückwünsche, schließe ich mit dem Wunsche: Möge die jubilierende Anstalt auch in Hinkunft blühen und bleiben ein weihelvolles Haus dieser Vorstadt und eine Zierde unserer herrlichen Mater Vindobona!“

Nachdem Seine Exzellenz unter lautem Beifall geendet hatte, hielt der Direktor einen Vortrag über die Entwicklung des hiesigen Gymnasiums im besonderen und des österreichischen Gymnasiums im allgemeinen während der Zeit von 1701 bis 1850: dieser klang in dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Franz Josef I. aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Von dem Sängerkhor wurde die Volkshymne angestimmt. Der Chor von Beethoven „Die Ehre Gottes“ schloß die einfache, aber würdige Feier, die gewiß noch lange im Gedächtnisse der beteiligten Jugend fortleben wird.